



SEP 2012

AG Struktur

Stand 31.05.11/mab, Sw



„Leitplanken“ laut Beschluss HSR vom 15.01.11

- » Negative, schädigende Doppelstrukturen sind aufzulösen/zu vermeiden
- » Profilschärfung mit den künftigen Themenfeldern
 - » E-Mobilität
 - » Energieeffizienz
 - » Informationstechnik
 - » „alternde Gesellschaft“
- » IT als eigenständiges Lehrangebot beibehalten, ist weiter zu entwickeln und zu stärken

Abkürzungen

Fakultäten

- » BW Betriebswirtschaft
- » IT Informationstechnik
- » ME Mechatronik und Elektrotechnik
- » SAGP Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege
- » WI Wirtschaftsingenieurwesen

Studiengänge

- » AT Automatisierungstechnik
- » BE Bildung und Erz. in der Kindheit
- » ET Elektrotechnik
- » FM Feinwerk- und Mikrotechnik
- » GT Gebäudetechnik
- » IW Internat. Wirtschaftsingenieurwesen
- » KT Kommunikationstechnik
- » PM Pflegemanagement
- » PP Pflegepädagogik
- » SA Soziale Arbeit
- » SW Softwaretechnik & Medieninformatik
- » TB Techn. Betriebswirtschaft
- » TI Technische Informatik
- » WF Wirtschaftsinformatik
- » WI Wirtschaftsingenieurwesen

Gemeinsame Bewertung von Rahmenbedingungen

» Standortnachteil

- » Die Standorte der HE weisen ein unterschiedliches Einzugsgebiet und somit unterschiedlich große natürliche Bewerberpotenziale auf
- » Bei schwer unterscheidbaren Angeboten an mehreren Standorten der HE ist Nachfrage am Standort Esslingen deutlich höher als am Standort Göppingen
- » Durch klare, attraktive und nicht durch internen Wettbewerb geschwächte Angebote kann an jedem Standort eine hohe Nachfrage nach Studienplätzen generiert werden
 - » Göppingen
 - » Landesweit mit Abstand höchste Zahl an Bewerbungen im Bereich der Mechatronik
 - » Geislingen
 - » Immobilienwirtschaft, Automobilwirtschaft, Umweltmanagement, Wirtschaftsrecht

Gemeinsame Bewertung von Rahmenbedingungen

» Qualität des Studiums

- » Der Standort ist kein für die Qualität des Studiums ausschlaggebender Faktor. Dieses belegen Rankings der zurückliegenden Jahre, in welchen alle gerankten Bereiche
 - Automatisierungstechnik
 - Elektrotechnik
 - Mechatronikjeweils bundesweit den ersten Platz belegen konnten

Richtwertflächen (aktuell)

Fakultäten mit Ausbau 2012

Fakultät	Ist-Fläche in m ²	IST + Umlage- fläche	Richtwert -fläche	Fehl-/ Überhang- Fläche	Belegungs- faktor
Betriebswirtschaft	1.746,1	3.122,7	2.764,5	358,2	0,885
Informationstechnik	2.502,3	4.225,1	5.617,4	-1.392,3	1,330
Graduate School	356,6	690,9	726,8	-35,8	1,052
Soziale Arbeit, Gesundheit & Pflege	2.949,6	3.743,6	4.503,04	-759,4	1,203
Flandernstraße	7.554,6	11.782,4	13.611,6	-1.829,2	1,155
Angewandte Naturwissenschaften	3.032,6	3.892,8	2.778,8	1.114,1	0,714
Maschinenbau	3.534,4	5.246,6	6.552,2	-1.305,6	1,249
Fahrzeugtechnik	4.423,2	6.135,4	6.552,2	-416,8	1,068
Versorgungstechnik und Umwelttechnik	1.967,9	2.828,1	3.334,5	-506,4	1,179
Stadtmitte	12.958,2	18.102,8	19.217,6	-1.114,7	1,062
Mechatronik und Elektrotechnik	4.705,9	6.401,0	6.130,4	270,7	0,958
Wirtschaftsingenieurwesen	671,8	1.735,7	2.351,3	-615,5	1,355
Göppingen	5.377,7	8.136,7	8.481,6	-344,9	1,042
Hochschule Esslingen	25.890,6	38.021,9	41.310,8	-3.288,9	1,086

Erarbeitung alternativer Modelle

- » Strukturierte Darstellung aller diskutierter Optionen
 - » Grafische Darstellung der betroffenen Standorte/Fakultäten
 - » Kurzbeschreibung der jeweiligen Option
 - » Numerische Darstellung
 - » Studienanfängerplätze
 - » Anzahl ProfessorInnen
 - » Gewonnene/benötigte Ressourcen
 - » Flächen
 - » Bewertung jeder Option
- » Vergleichende Wertung der Optionen
- » **Anmerkung**
 - » **Leitplanken und Ziele, Vorbemerkungen und Vorgehen wurden im Konsens aller Mitglieder der AG ohne Gegenstimme und Enthaltung angenommen**

Betrachtete Optionen

Option 1

- » Keine Änderung gegenüber bestehender Struktur

Option 2

- » Wirtschaftswissenschaften (inkl. WF) in ES, SAGP in GP

Option 3

- » Technik in ES, SAGP in GP

Option 4

- » Wirtschaftswissenschaften in GP, ME in GP

Option 5

- » WI in GP, TB in ES, WF in ES

Option 6

- » WF bei IT, Ausbau Wirtschaftswiss. durch weiteren StGang WI

Option 7

- » Schließung Campus Göppingen

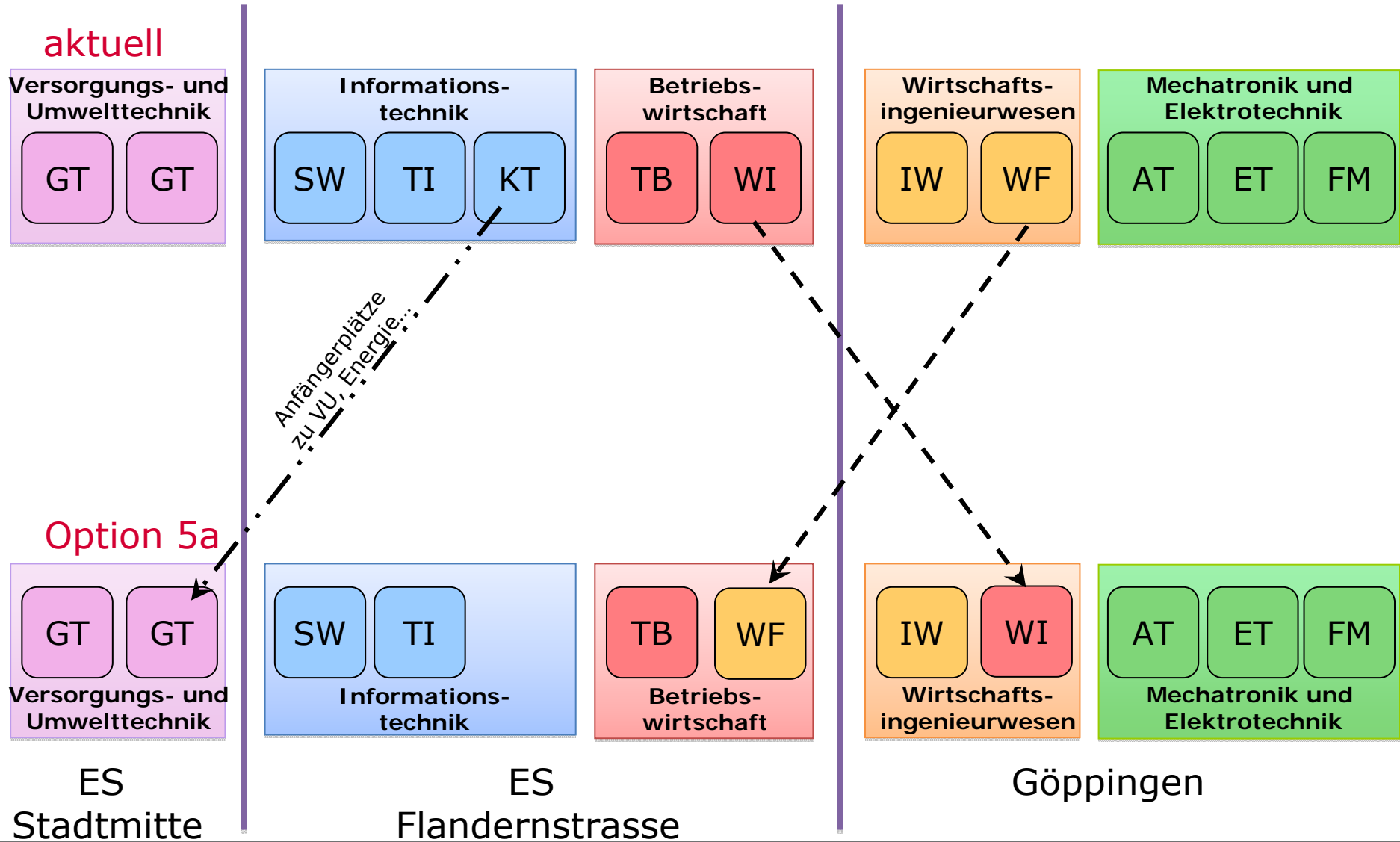
Diskussionsergebnisse

- » Die Bewertungen sind im Einzelnen der Datei „Optionen_Backup_HSR_110531.pdf“ zu entnehmen
- » Weitere Optionen wurden auch nach mehrmaliger Nachfrage nicht benannt
- » Im Anschluss erfolgte tabellarische Zusammenstellung der Ergebnisse, siehe Datei „Weiterentwicklung_Struktur_BewertungOptionen_110506“
- » Die Optionen 1, 2, 3, 4, 7 werden im Konsens aller Mitglieder der AG einstimmig ohne Enthaltung als nicht umsetzbar eingestuft
 - » Option 1: Leitplanken nicht eingehalten
 - » Option 2, 3, 4: Flächenmäßige Umsetzung nicht möglich
 - » Option 7: politisch und finanziell nicht durchsetzbar

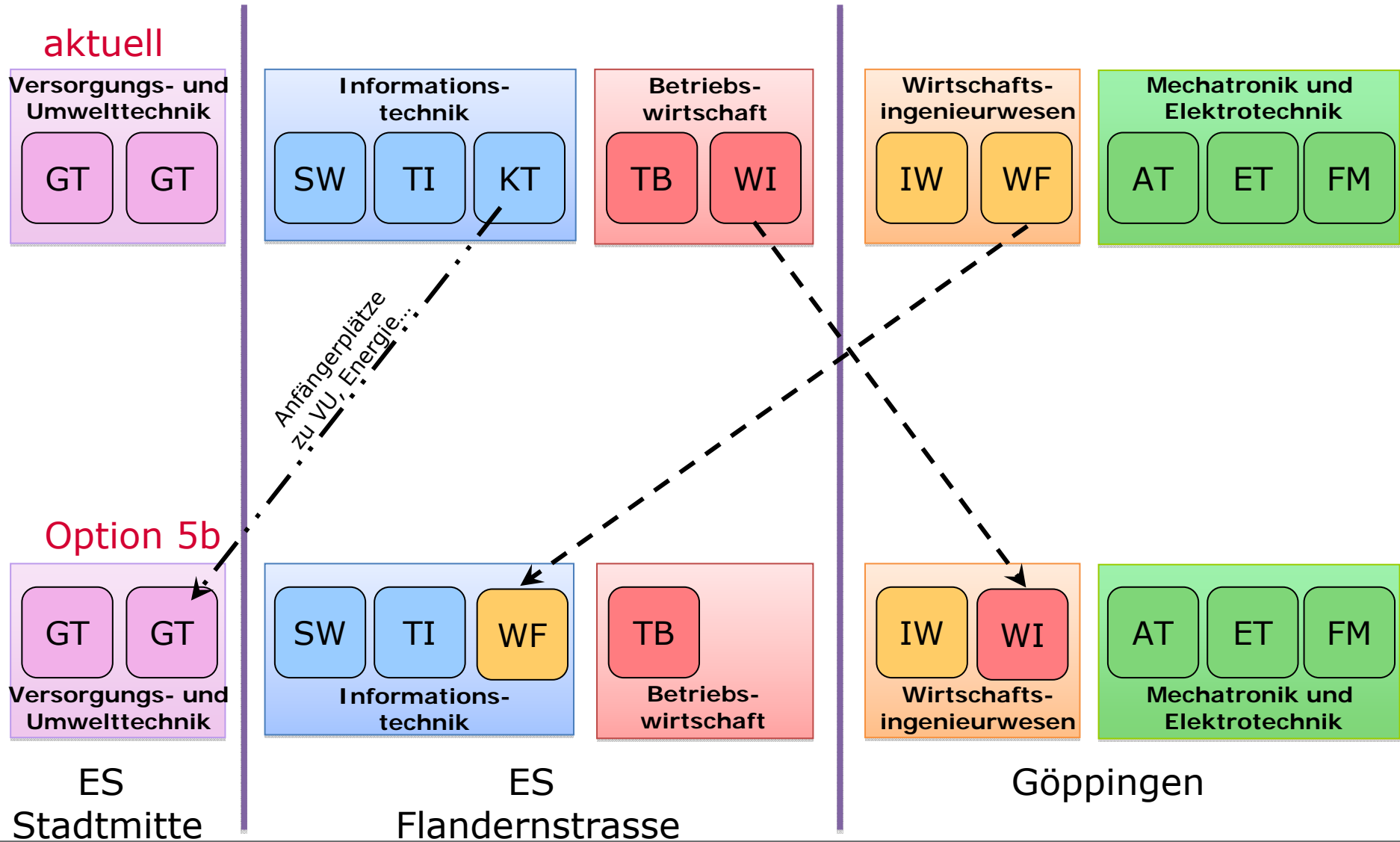
Diskussionsergebnisse

- » Bis auf ein Mitglied der AG votierten alle einstimmig für die angegebenen Bewertungen der Optionen 5 und 6
- » Die Option 6 wird als nicht sinnvoll angesehen, da
 - » Doppelstrukturen nicht aufgehoben und teils verstärkt werden
 - » Keine Profilschärfung der Standorte erfolgt
- » Als einzige – mit Ausnahme eines AG-Mitglieds – als sinnvoll und umsetzbar angesehenen Optionen verbleiben 5a, 5b, 5c, 5f, welche nachfolgend dargestellt sind

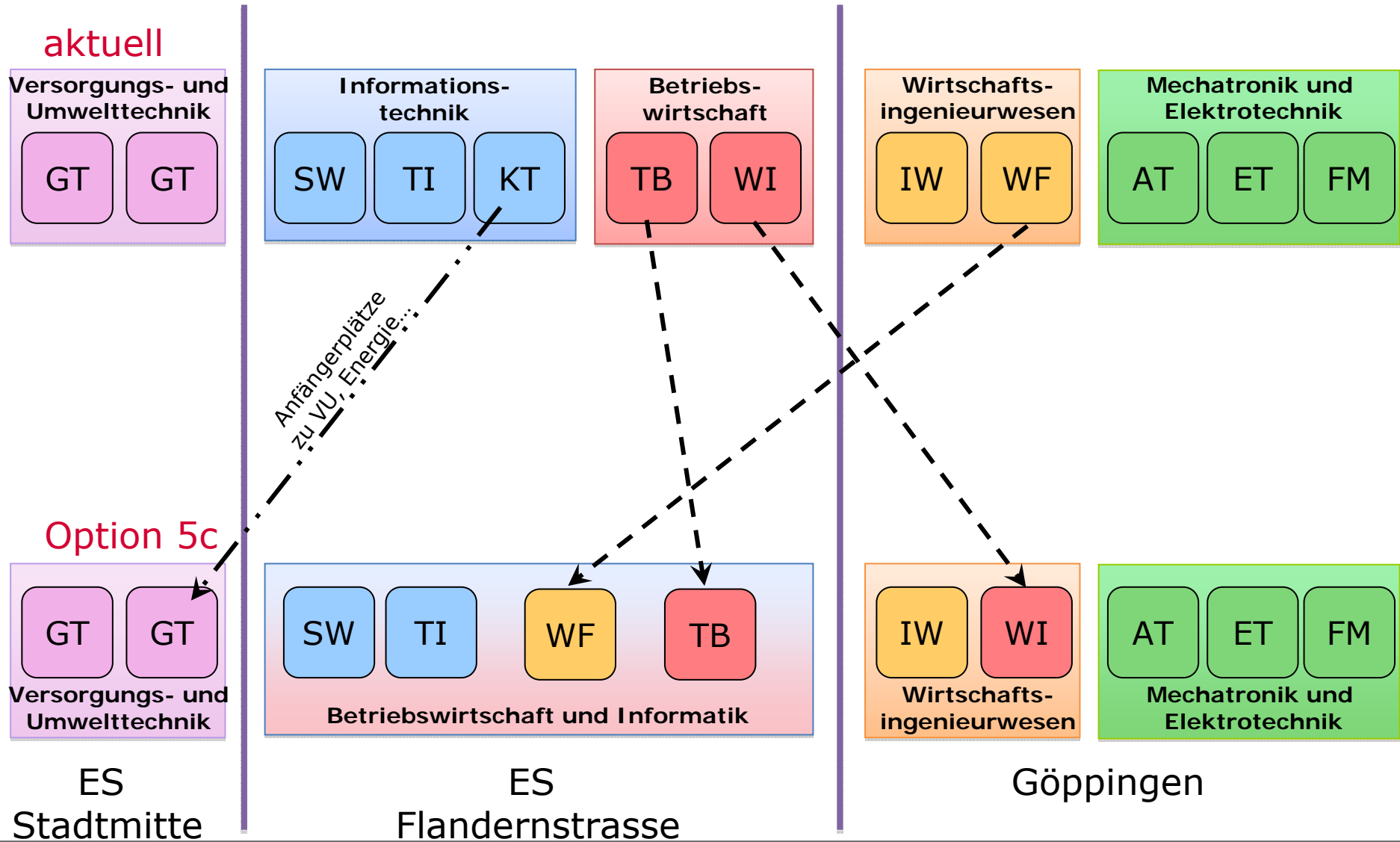
Option 5a



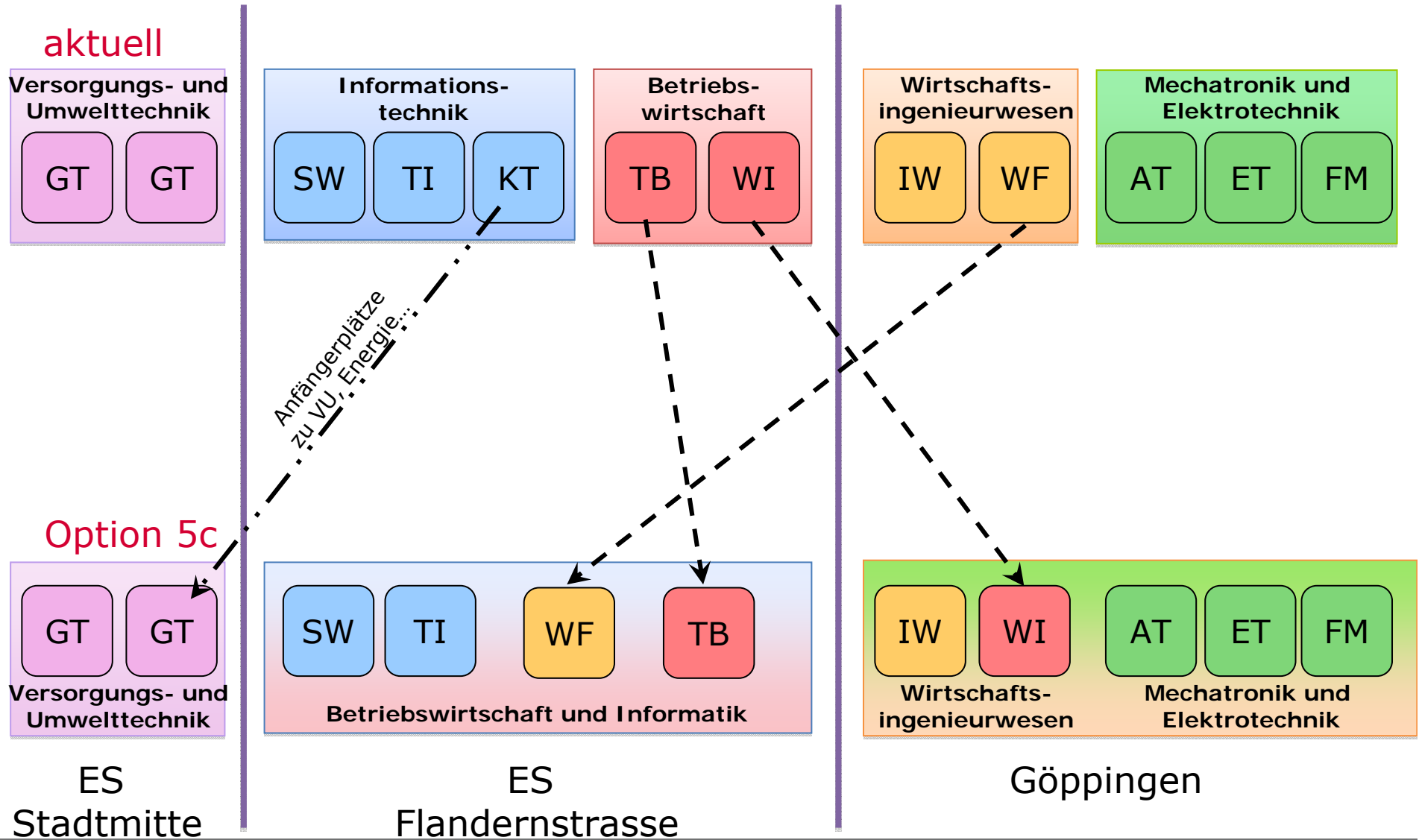
Option 5b



Option 5c



Option 5f



Merkmale aller Optionen

- » WF in Flandernstraße
- » WI in GP
 - » Mögliche Schwächung der Fakultät BW durch Weggang des Studiengangs WI
- » Auflösung KT
 - Ressourcen für neue Schwerpunktbildung
- » Auflösung der Wettbewerbssituation IW/WI
- » Leitplanken eingehalten
- » Räumlich und personell umsetzbar

Besonderheiten einzelner Optionen

- » Option 5a
 - » Keine Stärkung IT
- » Option 5b
 - » (zu) kleine Fakultät BW
- » Option 5c
 - » (sehr) große Fakultät BW/IT
 - » Unterschiedliche Themengebiete
- » Option 5f
 - » (noch) größere Fakultät ME/WI
 - » Konsequente, aber kritisch zu bewertende Weiterentwicklung von 5c

Konsequenzen Option 5a, b, c, f (Auflösung KT)

» Frei werdende

- » Fläche: 1.800 m²
- » Professorenstellen 8
- » Anfängerplätze 80

→ Nicht gesamt in Stadtmitte verlagerbar,
da dort bereits Flächendefizit !!!

» Zusage Fakultät VU auf Übernahme von 30 Anfängerplätzen

- » somit gemeinsam mit 30 zusätzlichen Anfängerplätzen aus
Programm HS 2012 zweizügiger Ausbau
- » Neue Schwerpunktbildung in Richtung Energieeffizienz !!!
- » Mit in Aussicht stehendem Laborneubau VU gut möglich

Konsequenzen Option 5a, b, c, f (Auflösung KT)



- » Vorschlag für Zuordnung weiterer Ressourcen
 - » 30 weitere Anfängerplätze bei IT/BW für neue Schwerpunktbildung (z. B. Umweltmanagement oder Kooperation mit SAGP)
 - ggf. Ausbau der HE in Richtung betriebswirtschaftlicher Studiengänge !!!
 - » Restliche Anfängerplätze (und Ressourcen) für andere Fakultäten bei Beteiligung an interdisziplinärer Schwerpunktbildung

- » Diskussion obiger Optionen in HSR
 - » Zunächst intern
 - » Dann Einbeziehung betroffener Fakultäten (Akzeptanz schaffen)
 - » Beschluss HSR
- » Diskussion HSR-Senat
- » Beschluss Senat

Zusammenfassende Bewertung der Optionen der AG Struktur

Stand: 27.05.2011

	Leitplanken			Bewertung der AG								Summe	Weitere Kommentare der AG	Fazit	Legende		
	Stärkung Fakultät IT	Doppelstrukturen	Profilschärfung der Standorte	Flächenbedarf pro Standort	Anfängerzahlen pro Standort	Ressourcen für neue Schwerpunktbildung	sinnvoll	machbar									
Option 1 Keine Änderung gegenüber bestehender Struktur	x	x	x									0					
Option 2 Wirtschaftswissenschaften in ES (inkl. WF), SAGP in GP												0					
Optionen 3 Technik in ES (F), SAGP in GP												0					
3a Auflösung KT, stattdessen WF zu IT					x							0					
3b wie 3a, aber zusätzlich Fak. WI nach ES					x							0					
3c wie 3a, aber zusätzlich Fak. BW nach GP					x							0					
3d wie 3b, aber zusätzlich Fak IT nach GP					x							0					
Optionen 4 Wirtschaftswissenschaften in GP, ME in GP												0					
4a Verlagerung Fak BW nach GP					x							0					
4b wie 4a, aber StGang WF zu IT nach ES (F)					x							0					
Optionen 5 Studiengänge WI in GP, TB in ES, WF in ES												0	Minderh.-votum: Schwächung BW, Zerstörung eines erfolgreichen Studiengangs WIB				
5a Tausch WI und WF	0	2	2	2	2	2	1	2				13	Reduktion bei IT				
5b Wie Option 5a, aber WF zu Fakultät IT	2	2	2	2	2	2	1	2				15	Nur TB in Fakultät BW				
5c Wie Option 5a, aber Fusion Fakultäten BW und IT	2	2	2	2	2	2	1	2				15	Gesamtstruktur der HE betrachten, wegen alleinigem StG TB bei BW sinnvoll				
5d Wie 5b, aber TB zu G oder MB auf Campus ES Stadtmitte			x					x				0					
5e Wie 5b, aber zusätzlicher StGang bei BW	2	2	2	2	2	-1	0	2				11	ev. Schwerpunktbildung in Gesundheit, nicht in Energie				
5f Wie 5c, zusätzlich Fusion Fakultäten WI und ME	2	2	2	2	2	2	0	2				14	Gesamtstruktur der HE betrachten, größere Fakultät als bei 5c				
Optionen 6 Studiengang WF bei IT, Ausbau Wirtschaftswissenschaften um weiteren Studiengang												0	Minderheitenvotum: Differenzierung der Studiengänge WI, ggf. TB möglich und sinnvoll				
6a Doppelung der Studiengänge TB und WI/W auf den Campi Flanderstraße und GP		x	x					x				0	Keine ausreichende Differenzgleichnamiger Studiengänge im Rahmen der Akkreditierung				
6b Weiterer StGang WI in GP mit Differenzierung aller 3 WI-StGänge		x	x					x				0					
6c Wie 6b, aber andere thematische Differenzierung		x	x					x				0					
6d WF nicht zu IT, stattdessen K --> SM, WF als WI mit Schwerpunkt Geschäftsprozesse		x						x				0	Im Wesentlichen wie 6b, aber anderes Wording				
6e Wie 6d, aber andere Schwerpunktbildung		x						x				0					
6f wie 6e, aber gemeinsame Fakultät BW/WI über Standorte hinweg		x						x				0					
Optionen 7 Schließung Campus GP												0	politisch und finanziell nicht durchsetzbar				
7a Umzug ME nach F mit Neubau												0					
7b Zusätzliche Schließung IT Umbau/Neubau												0					
7c Wie 7a, aber Erhalt der Labors in GP												0					

Legende	
	nicht umsetzen
	bedingt möglich
	möglich
-2 bis +2 x	Wertung K.o.-Kriterium



SEP 2012

Weiterbildung

Die Präsentation stützt sich auf Konzeptpapier und Finanzplan,
siehe unter Vorlagen: „weiter gehende Informationen“

Prämissen für die Weiterbildung an der HE

- » In LHG ist Weiterbildung neben Forschung, Lehre und Studium als Kernaufgabe der Hochschulen bestimmt.
- » (§ 2 LHG (1) sowie § 31).

- » Der Ausbau der Weiterbildung an der HE ist als Ziel im Struktur- und Entwicklungsplan 2007 der HE beschrieben.

- » Prämissen:
 - » Vergabe von Abschlüssen/Zertifikaten durch die Hochschule
 - » nach Anlaufphase soll WB insgesamt kostendeckend laufen
 - » Zentrale Plattform für alle Fakultäten der HE
 - » Sicherung von Niveau und Qualität durch gemeinsame Qualitätsstandards und gesicherten Durchgriff der HE

- » Extern
 - » privatrechtliche Ausgründung
 - » Verein, GmbH, gGmbH, An-Institut oder Stiftung
 - » VdF und/oder Hochschule als Gesellschafter / Träger
 - » Vorteile
 - » schnelle und flexible Entscheidungsprozesse unabhängig von Hochschulgremien
 - » Nachteil
 - » Startkapital/ Anschub-Investition relativ hoch

alternative Organisationsform

» Intern

- » Institut oder ähnliche Organisationseinheit
- » Auch intern organisiert gilt Weiterbildung als wirtschaftliche Tätigkeit → muss sich unter Vollkostenrechnung tragen
- » Vorteil
 - » gute Vernetzung innerhalb der HE
 - » Sichtbarkeit als Angebot der HE
 - » Identifikation und Profilbildung
- » Nachteil
 - » ggf. Begrenzungen des unternehmerischen Handelns durch öffentlich-rechtliche Strukturen
 - » Vergütung der Lehrenden bisher auf Basis der VWV-Kostenfestlegung (Änderung in Vorbereitung)

Aufbau der Weiterbildung in 3 Standbeinen

Weiterbildung

Berufsbegleitende
Studiengänge

Zertifikatskurse

Studienvorkurse

Zielgruppe:
Fach- und
Führungskräfte

Zielgruppe:
Studien-
anfänger

- » Alle drei Standbeine sollen zur Deckung der Fixkosten beitragen
- » Berufsbegleitende Studiengänge
 - » erstes Master-Programm soll 2012 gestartet werden, weitere Bachelor- und Master-Programme sollen folgen
- » Zertifikatskurse
 - » Unternehmen bewerten sehr praxisbezogene Präsenzseminare mit einer Dauer bis zu 40 Stunden als attraktivste Angebotsform
 - » ggf. modulares Konzept sinnvoll
 - » ggf. können Summer-Courses hier zugeordnet werden
- » Studienvorkurse
 - » Kompaktkurs Mathematik (bisher organisiert durch Fakultät G), kann durch die Weiterbildungseinheit kostendeckend organisiert werden

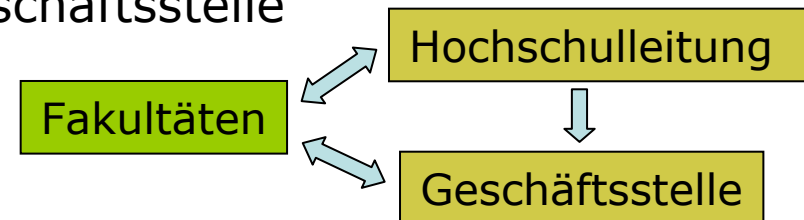
Aufgabenverteilung

» Hochschulleitung

- » Gesamtstrategie und Organisationskonzept
- » Führungsverantwortung für die Geschäftsstelle

» Fakultäten

- » inhaltliche Verantwortung für Weiterbildungskonzepte und Lehre
- » Durchführung von Prüfungen



» Geschäftsstelle

- » Aufbau eines Angebotsspektrums in Zusammenarbeit mit Fakultäten
- » Evaluation und Qualitätsentwicklung
- » Marketing, insbesondere Akquise in den Unternehmen
- » Finanzplanung, Organisation und Administration der Angebote
- » Koordination von Kooperationen
- » Geschätzter Personalbedarf:
 - » 1/2 Stelle E 13 als Geschäftsstellenleitung
 - » 1/2 Stelle E6 als Bürokraft

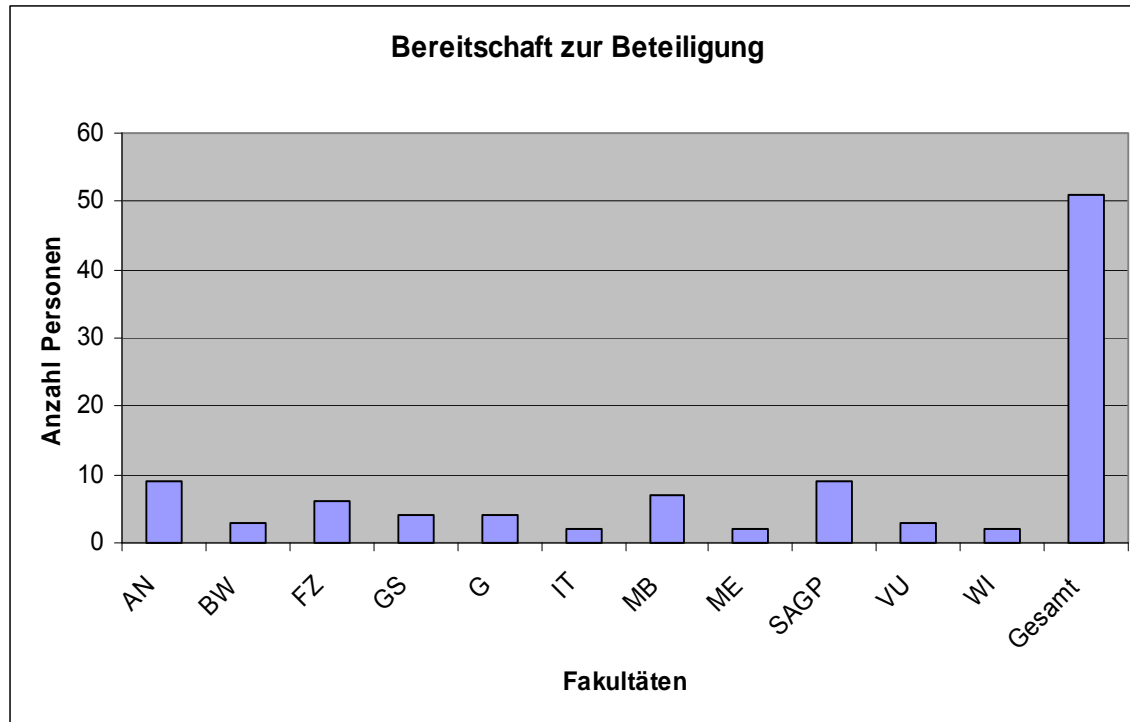
Vorgehensweise und grober Zeitplan

- » Organisation der Weiterbildung zunächst als hochschulinterne Organisationseinheit, später ggf. Ausgründung
- » 2011
 - » Entscheidung über das Konzept im HSR bis Ende Juni
 - » Entscheidung für ersten berufsbegleitenden Master im Sommer
 - » Weitere Gespräche mit Fakultäten zu WB-Angeboten bis Jahresende
- » 2012
 - » Personal für die Geschäftsstelle ab Jahresbeginn
 - » Übernahme der Kompaktkurse Mathematik ab Jahresbeginn
 - » Erste Jahreshälfte: Marketing und Planungen für das erste Masterprogramm sowie die Zertifikatskurse
 - » Zweite Jahreshälfte: erstes Masterprogramm und erste Zertifikatskurse laufen an, weitere werden geplant

Entscheidungskriterien über mögliche Angebote

- » Gibt es genug ProfessorInnen, die bereit sind, sich an einer Weiterbildung zu diesem Thema zu beteiligen?
- » Gibt es insbesondere eine Person in der Fakultät, die bereit ist, sich langfristig als StudiengangleiterIn zu engagieren?
- » Behandelt die geplante Weiterbildung ein Thema, in dem auch langfristig ein hoher Bildungsbedarf bestehen wird, so dass sich der Aufwand, ein Weiterbildungsprogramm zu initiieren, lohnt?
- » Gibt es viele Praxiskontakte oder starke Kooperationspartner, die die Vermarktung des Angebots unterstützen?
- » Fördert das geplante Angebot das Renommee der Hochschule, z.B. weil es sich auf besondere Expertise stützt?
Bietet es ein Alleinstellungsmerkmal?
- » Wertet die geplante Weiterbildung möglicherweise die grundständigen Studiengänge der HE ab?

» Interesse an Weiterbildung



- » Von 65 ProfessorInnen, die geantwortet haben, wollen sich 51 beteiligen, das sind 78 %
- » Die größte Bereitschaft, sich an WB zu beteiligen, besteht in den Fakultäten AN und SAGP (je 9 Personen), MB (7) sowie FZ (6)
- » Möglichkeiten, um genug Kapazität für die Durchführung von Studiengängen zu haben:
 - » Kooperation von Fakultäten (vgl. Master ASM, DDM und IM)
 - » Einbeziehung von Lehrbeauftragten
 - » Kooperation mit anderen Hochschulen



SEP 2012

AG Internationalisierung

Stand 31.05.11/Maier



Die möglichen Maßnahmen wurden in einer AG mit Mitgliedern einiger Fakultäten (Technik, Wirtschaft, Soziales) und dem Akademischen Auslandsamt erarbeitet

Der Vorschlag enthält eine Auflistung von Maßnahmen, die vom Hochschulrat priorisiert werden sollten

Diskussionspunkte

- » Was wird priorisiert:
Auslandsaufenthalte oder Internationalization at home
- » Bedeutung internationaler Hochschulpartnerschaften für die HE
- » Ressourcenverteilung über Verwaltung, Fakultäten, Personal
- » Auflagen bei Berufungen bzgl. internationalen Erfahrungen
- » Steuerungsinstrumente des Rektorats
- » Internationale Befähigung der Verwaltung
- » Bedeutung des Instituts für Fremdsprachen



SEP 2012

"Forschung und Technologietransfer"

Stand 31.05.2011/ Stilz



Drittmittelaufkommen der Hochschule deutlich erhöhen

- » FuE-Ausschuss tagte insgesamt viermal
- » Das Thema Institut für Brennstoffzellentechnik wurde separat behandelt

Forschungsgebiete:

- » Individuelle auf das Lehrgebiet des Antragstellers bezogene Themen
- » Kooperationspartner bei Zentren für angewandte Forschung
- » Auftragsforschung von Industrie und Verbänden

NEU:

- » EU-Anträge
- » Promotionskolleg Hybrid
- » Fraunhofer Regionalzentrum

Anreizsysteme:

- » neue ProfessorInnen erhalten einmalige Fördersumme
- » je gestelltem Antrag über 50.000€ wird eine Prämie gewährt
- » je Publikation wird eine Prämie gewährt

NEU:

- » bei erfolgreichen Anträgen erhalten Professoren mit W-Besoldung eine einmalige Prämie
- » aus dem 7% Pool soll für neue Antragsteller Deputatsnachlass gewährt werden
- » Erfolgreiche Forschung soll über das heute Mögliche gefördert werden dürfen
- » bei der Mittel- und Flächenverteilung der Fakultäten soll die Forschungsaktivität berücksichtigt werden

- » FuE Management muss personell verstärkt werden, dies betrifft die Personal- und Finanzabteilung
- » Der Forschungstopf soll aus Mieteinnahmen der Transferzentren und einem Anteil der Verbundgebühren verstärkt werden



SEP 2012

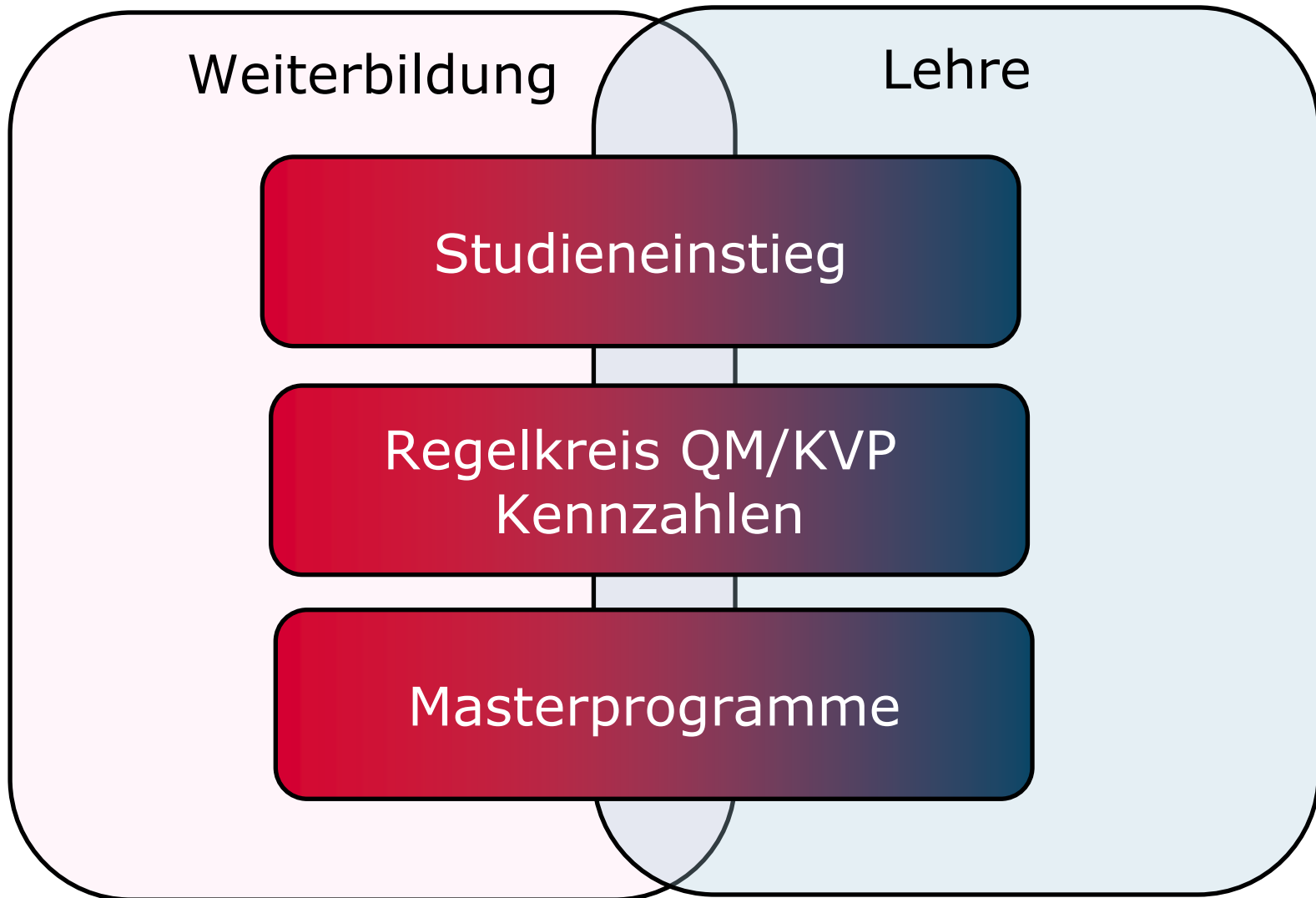
AG Lehre

Stand 31.05.11/W. Coenning, R. Schmidt, P. Väterlein

Auftrag und Ziele der AG

Ziele laut Beschluss HSR vom 15.01.2011

» Vorlage entscheidungsreifer Vorlagen zum Thema Lehre



Studienvorbereitung außerhalb der Hochschule

- » Ausbau der etablierten Mathematik-Vorkurse

Studienvorbereitung innerhalb der Hochschule

- » Analogie zum „Vorjahr“ der staatlichen Ingenieurschule
- » Integration der vorbereitenden Lehrangebote in die Hochschule

Integration der vorbereitenden Maßnahmen in die Studiengänge

- » Studiengangspezifische Maßnahmen zur Angleichung der Studienvoraussetzungen

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">+ HE bleibt bei Kernaufgabe+ keine Raum- und Organisationsprobleme+ Keine personellen Ressourcen erforderlich+ „schwarzer Peter“ bei Dritten+ Kein Umdenken bei Lehrenden erforderlich+ Kontinuität bleibt bestehen	<ul style="list-style-type: none">- keine zusätzliche Einnahmequelle- Ressourcenverschwendung durch NT von HE-Profis bei Dritten- Inhalte und Qualität nicht beeinflussbar- Stärkung der Wettbewerber (DH)- keine frühe Bindung von Studierenden an HE- Keine zusätzliche Synergien- Starke Eingrenzung des Spektrums bei Wissensvermittlung

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">+ (Teilweise) unentgeltliches Angebot möglich+ HE erschließt neues Feld+ HE schafft frühe Bindung zu zukünftigen bzw. neuen Studierenden+ Einnahmequelle+ Nebentätigkeiten der HE-Profis zum Wohl und Ansehen der HE+ Vermittlung zusätzlicher (Schlüssel-) Kompetenzen+ Herkunftsbezogene Programme+ Individuellere Förderung+ Didaktische Vielfalt+ Stärkung der intrinsischen Motivation	<ul style="list-style-type: none">- Raum- und Organisationsproblem- Personelle Ressourcen erforderlich- Geeignete Dozenten (LBs) nur begrenzt verfügbar- Umdenken erforderlich → Portfolio muss nach „unten“ erweitert werden- Verantwortung für Vorkenntnisse bei HE (→ drop-out ...)- finanzielles Risiko

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">+ Studieneingangsphase integraler Bestandteil der Studiengänge+ Teilnehmer/innen sind Studierende „wie alle anderen“+ Teilnahme kann kostenfrei angeboten werden+ Deputatsrelevante Lehre (vorbehaltlich Genehmigung durch MWK)+ Optimale Abstimmung der Inhalte auf die folgenden Semester+ „Fast Track“ für Studierende mit guten Studienvoraussetzungen	<ul style="list-style-type: none">- Rechtlich bisher nicht eindeutig geklärt- Regelstudierendauer (7 oder 8 Semester) und ECTS-Punkte (210 oder 240) nicht eindeutig festlegbar- Studienanfänger/innen sind in viele kleine Gruppen aufgespalten

- » Die Notwendigkeit, unterschiedliche Studienvoraussetzungen anzugleichen, wird in Zukunft eher zunehmen
- » Ein „Outsourcing“ mindert zwar das wirtschaftliche Risiko, bietet aber weniger Durchgriff auf Inhalte und Qualität der Angebote
- » Die Hochschule muss ihr Lehrangebot „nach unten“ erweitern, um die Qualität der Abschlüsse zu wahren
- » Ob die Angebote in die Bachelor-Studiengänge integriert, oder zentral als „College“ angeboten werden sollten, hängt auch von den sich aktuell wandelnden politischen Rahmenbedingungen ab

- » Auftrag an die Hochschulleitung, Konzept und Maßnahmen zur Angleichung heterogener Studienvoraussetzungen innerhalb der Hochschule zu erarbeiten

Themenkreis QM/Kennzahlen

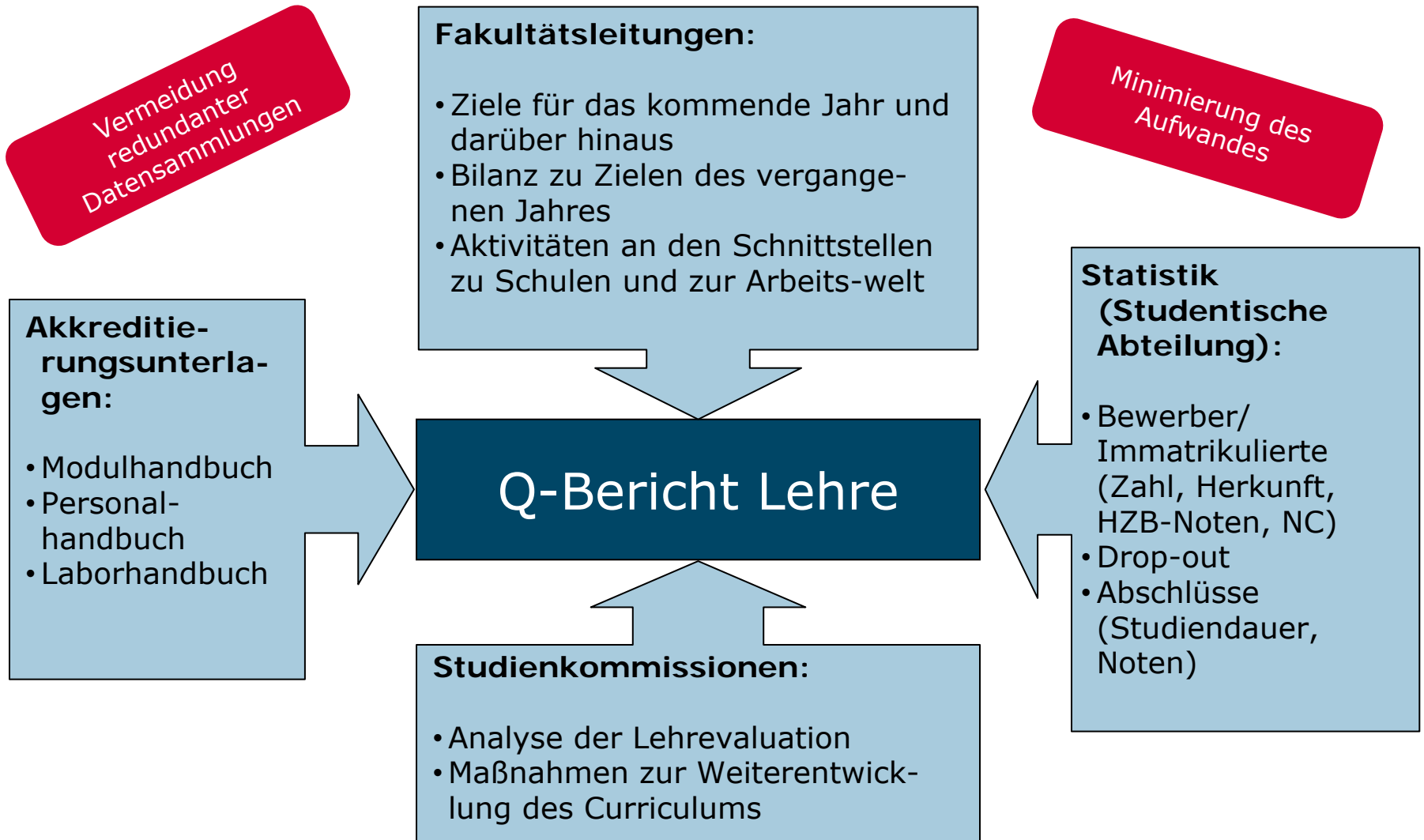
Qualitätsmanagement in der Lehre

- » ist unverzichtbar (z.B. (System-) Akkreditierung)
- » Krank an fehlenden belastbaren Kennzahlen
 - » Studiendauer und Drop-Out liefern nur über den ganzen Studiengang gemittelte Informationen
 - » Der Beitrag einzelner Module/Veranstaltungen zum Gesamterfolg ist wesentlich schwerer zu fassen

Erster Schritt: Dokumentation des Ist-Zustandes

- » Q-Bericht Lehre ungeliebt
 - » Redundante Arbeit
 - » Marketing in eigener Sache
 - » Fehlende Konsequenzen

Der neue Q-Bericht Lehre



- » Unterstützung der Tandembildung („Peer observation“) oder anderer Coaching-Szenarien
 - » Könnte Teil von Zielvereinbarungen im Rahmen der W-Besoldung sein
- » Sichtbare Wertschätzung von Engagement in der Lehre
 - » Leistungszulagen für besondere Lehrleistung
 - » W3-Stellen, z. B. für ausgewiesene Fachdidaktiker/innen
 - » Schaffung von Freiräumen zur didaktischen Weiterentwicklung
- » Nutzung des pädagogisch-didaktischen Know-Hows im eigenen Haus
 - » Weiterbildung und Coaching
- » Verstetigung und Profilierung des Didaktikzentrums
 - » Größeres Augenmerk auf Präsenzlehre und Coaching

- » Qualitätssicherung beginnt mit der Bestandsaufnahme
- » Der vorgeschlagene „neue Q-Plan Lehre“ liefert eine einheitliche Datenbasis über die Fakultäten hinweg bei minimalem Mehraufwand
- » Qualitätsmanagement in der Lehre muss in ein hochschulweites Gesamtkonzept für das Qualitätsmanagement eingebunden werden, dessen Ziel eine Systemakkreditierung sein könnte
- » Zur Verbesserung der Lehre muss ein geeignetes Anreizsystem entwickelt werden, das besonderes Engagement in der Weiterentwicklung der Lehre honoriert

- » Auftrag für die Erarbeitung eines QM-Gesamtkonzeptes (Systemakkreditierung?)
- » Auftrag an die Hochschulleitung, ein Anreizsystem für Qualitätssteigerung in der Lehre auszuarbeiten

- » **International ausgerichtete Master**
 - » Wird seit über zehn Jahren erfolgreich in der GS durchgeführt
- » **Fakultätseigene Masterstudiengänge**
 - » Zu jedem Bachelorstudiengang ein passendes Masterangebot
- » **Weiterbildende (berufsbegleitende) Masterstudiengänge**
 - » Derzeit nur außerhalb des „normalen“ Lehrangebotes realisierbar
 - » Lassen sich aus den anderen Optionen ableiten

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">+ sind bereits an der Hochschule etabliert+ sind sehr gut für das internationale Image der Hochschule+ zentrale Koordination durch GS hat sich bewährt	<ul style="list-style-type: none">- Nicht für alle Bachelorstudiengänge existiert eine passende Masterperspektive- es bedarf einer ständigen Bewerbung im Ausland mit hohem Aufwand (Anmerkung: ASM, DDM haben hohe Bewerberzahlen aus Keypartner-Hochschulen).- Streuung der Qualität der Anfänger ist sehr groß, v.a. bei interdisziplinären Mastern

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">+ Perspektive für eine Weiterqualifikation unserer BA-Absolventen gegeben+ Perspektive für Bachelor → Master → Promotion ist für Anfänger sichtbar+ fakultätseigene Master fördern das interne Forschungsklima+ aus hochschulpolitischer Sicht ist es zwingend notwendig, fakultätseigene Masterstudiengänge einzurichten<ul style="list-style-type: none">+ Zukunftssicherung+ mögliche Gleichstellung von HS und Unis in der Zukunft	<ul style="list-style-type: none">- Hoher personeller Aufwand- (Noch) nicht deputatswirksam- Bewerberpotenzial nicht bekannt

vgl. AG Weiterbildung

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">+ Bedarf von Unternehmen kundgetan+ Inhalte könnten von korrespondierenden Vollzeit-Studienangeboten übertragen werden	<ul style="list-style-type: none">- „Arbeitszeit“ der Lehrenden Abends und am Wochenende- Bislang wenig Erfahrung mit berufsbegleitenden Masterstudiengängen im Ingenieurbereich

Perspektive Master - Fazit

- » Die vorhandenen international ausgerichteten Master sind erfolgreich
- » Nicht allen Bachelor-AbsolventInnen kann eine passende Masterperspektive geboten werden.
- » Für die internationale Anerkennung der Hochschule sind Masterkurse in allen Fakultäten unverzichtbar
- » Masterprogramme müssen zu den Forschungsschwerpunkten der Hochschule passen

- » Auftrag an Hochschulleitung, gemeinsam mit Dekanaten ein Konzept für Struktur und inhaltliche Schwerpunkte der Masterstudiengänge zu erarbeiten



SEP 2012

AG Schwerpunkt „Alternde Gesellschaft“

Stand 31.05.11/mab, Sw

Auftrag und Ziele der AG

Beschluss HSR vom 15.01.11

- » AG zur Erarbeitung belastbarer Entscheidungsvorlagen zum Thema „Alternde Gesellschaft“

Ziel Rektorat

- » Erarbeitung eines inhaltlichen und organisatorischen Konzepts zur Profilschärfungen der HE durch Aufbau und Sichtbarkeit des Schwerpunkts „Alternde Gesellschaft“

Geplantes Vorgehen

- » Definition AAL
- » Klärung der in HE vorhandenen einschlägigen Kompetenzen
- » Definition von Arbeitsfeldern
- » Diskussion der angemessenen Organisationsform
- » Erarbeitung Zeit- und Ressourcenplan

Definition AAL sowie einschlägig vorhandene Kompetenzen

- » Breite des Feldes sowie unterschiedliche Interpretationen machen belastbare Erfassung und Zuordnung der vorhandenen (oder zusätzlich aufzubauenden) Kompetenzen der HE schwierig
- » In jüngster Vergangenheit Diskussion dieses Themas in interdisziplinären Arbeitsgruppen innerhalb HE mit Ergebnis
 - » Systematische Erarbeitung erforderlich, nicht kurzfristig leistbar
 - » Markt (Bestand, Trend, Perspektive) zu analysieren, um mögliche Fokussierung der HE festzulegen
 - » Resultierender Antrag an Sozialministerium, siehe Datei „AlterndeGesellschaft_Hintergrundinfo_Projektbeschreibung“
 - » Projektförderung durch Sozialministerium liegt vor, Umfang 520.000 €/Jahr
- » Weitere Detaillierung nur im Rahmen des Projekts sinnvoll und möglich

Projekthinhalte

- » Antragstitel:
 - » Bedarfsgerechte technikgestützte Pflege in Baden-Württemberg
- » Gegenstand
 - » Erfassung und Anwendung von Wissen über innovative Technologien und technologiegestützte Dienstleistungen in der Pflege
 - » Evaluierende Studie zur Erarbeitung von Themenfeldern
 - » Potentiale von Technologien für die Pflege aufdecken
 - » Neue Lösungsansätze fördern und evaluieren
 - » Mobiler Mustereinrichtung für landesweite Beratung
 - » Einrichtung Beratungszentrum an HE
 - » Bestehende Lösungen und Best Practices bekannt machen
 - » Akteure vernetzen und Wissensaustausch fördern
- » Projektpartner
 - » FZI Karlsruhe und HS Esslingen
in Kooperation mit externen Partnern

Projekthinhalte

- » **Arbeitspakete**
 - » Aufbau Informationsportal, Kontaktstelle und Netzwerk
 - » Aufdeckung der Anwendungsmöglichkeiten technischer Entwicklungen im häuslichen und stationären Pflegebereichen
 - » Aktivitäten zur Förderung der hochschulischen und betrieblichen Aus- und Weiterbildung
- » **Ressourcen**
 - » Zwei E13-Stellen
- » **Laufzeit 3 Jahre**

Sonstiges Meinungsbild der AG

- » Organisationsform
 - » Nur als Fakultätsübergreifendes Institut sinnvoll
 - » Personelle Einbindung aller (einschlägiger) Fakultäten
 - » Ev. begleitender wiss. Beirat
- » Erforderliche Ressourcen
 - » Institutsleitung
 - » Freistellung Kollegium für Forschung
 - » Mindestens 2 wiss. MitarbeiterInnen
 - » Mittel durch Einwerbung und interne Umschichtung
- » Beteiligte Fakultäten
 - » SAGP, IT, MB, ME, VU
 - » Weitere nach Bedarf

Sonstiges Meinungsbild der AG

- » Besonderheit HE nutzen
 - » Entwicklung von Systemen und Geräten als Profilierungselement
- » Parallele thematische Vertiefung durch weitere Projekte
 - » z.B. laufendes Projekt MB (260.000 €)
„Alternde Gesellschaft in Produktionsunternehmen“

Beschluss HSR

- » Befürwortung der inhaltlichen Aufbereitung über Projektantrag
- » Regelmäßiger Bericht über Status zur weiteren Beschlussfassung



SEP 2012

AG Schwerpunkt „e-Mobilität und Energieeffizienz“

Stand 31.05.11/Panik

Auftrag und Ziele der AG

Beschluss HSR vom 15.01.11

- » AG zur Erarbeitung belastbarer Entscheidungsvorlagen zum Thema „Elektromobilität“ und „Energieeffizienz“

Ziel Rektorat

- » Erarbeitung eines inhaltlichen und organisatorischen Konzepts zur Profilschärfungen der HE durch Aufbau und Sichtbarkeit oben genannter Schwerpunkte

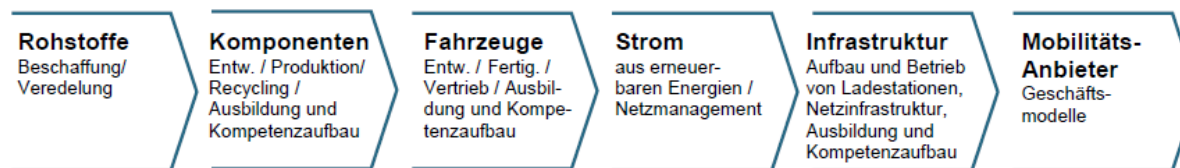
Geplantes Vorgehen

- » Definition der thematischen Inhalte beider Felder
- » Klärung der Abgrenzung/Überlappung der Themen
- » Diskussion der angemessenen Organisationsform
- » Erarbeitung Zeit- und Ressourcenplan

Rahmenbedingungen - HE-Strukturüberlegungen im Kontext zu nationalen Zielvorstellungen

Im August 2009 wurde der „Nationale Entwicklungsplan Elektromobilität der Bundesregierung Deutschland“ (NEP) veröffentlicht. Die Nutzung der Potenziale der Elektromobilität ist mit zahlreichen Herausforderungen verbunden, die ein **branchenübergreifendes Handeln und neue Formen der Zusammenarbeit** erfordern, die sich nicht nur auf einzelne **Komponenten oder Teilbereiche** beschränkt sondern die gesamte Wertschöpfungskette mit einbezieht. (Zitat NEP)

Wertschöpfungskette



Grundsätzlich sind daraus **zwei Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung ableitbar:**

Option 1:

Institut (EM) für Elektromobilität fokussiert auf Komponenten und Fahrzeuge geformt aus den Fakultäten Fahrzeugtechnik, Mechatronik und Elektrotechnik

Institut (EENV) für Energieeffizienz fokussiert auf Energie- und Versorgungstechnik geformt aus den Fakultäten Maschinenbau, Umwelt- und Versorgungstechnik

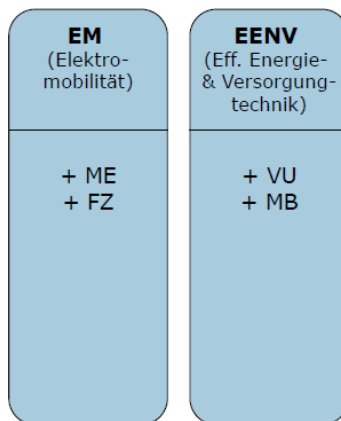
Option 2:

Institut für Nachhaltige Energietechnik und Mobilität (IEM) als branchenübergreifender Systemansatz in einem fakultätsübergreifenden Institut, das gebildet ist aus den Fakultäten Grundlagen, Fahrzeugtechnik, Maschinenbau, Mechatronik und Elektrotechnik, Umwelt- und Versorgungstechnik.

Option 1 Einrichtung zweier Institute

Institut (EM) für Elektromobilität
fokussiert auf Komponenten und Fahrzeuge geformt aus den Fakultäten Fahrzeugtechnik, Mechatronik und Elektrotechnik

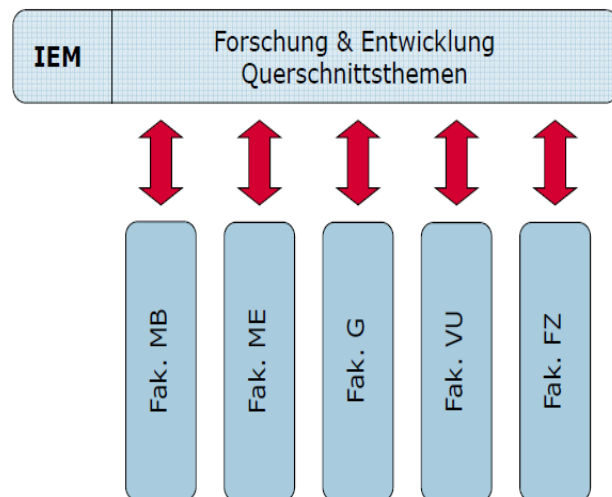
Institut (EENV) für Energieeffizienz
fokussiert auf Energie- und Versorgungstechnik geformt aus den Fakultäten Maschinenbau, Umwelt- und Versorgungstechnik



Vorteile Option 1	Nachteile Option 1
Zuordnung der Schwerpunkte zu den Fakultäten, die vom Potenzial her bezüglich Kompetenz, Kapazitäten und Einrichtungen die bestmögliche Unterstützung bieten.	Verlust des strategische Systemansatzes, der generell als wesentlicher Erfolgsfaktor für die Schaffung effizienter, leistungsfähiger, nachhaltiger Transport- und Energiesysteme zu wettbewerbsfähigen Kosten gesehen wird.
Möglichkeit der flexiblen Zuordnung von Ressourcen zwischen „traditionellen“ und „alternativen“ Technik innerhalb der Fakultäten (in F&E und Lehre) abhängig von Markt- und Bedarfsentwicklungen.	Erhöhter Kapazitätsbedarf (oder reduzierte Leistungsfähigkeit) durch nicht Nutzung der Synergien zwischen den Themenschwerpunkten der zukünftigen Mobilitäts-, Energie- und Versorgungstechnik
Die Eingrenzung der Aufgabenstellungen in zwei Blöcke Elektromobilität und Energie- und Versorgungstechnik ergibt fester umrissene Arbeitsfelder	Einschränkung der mit dem IBZ begonnenen fakultätsübergreifenden Zusammenarbeit

Option 2 Einrichtung eines Institutes IEM

Institut für Nachhaltige Energietechnik und Mobilität (IEM) als branchenübergreifender Systemansatz in einem fakultätsübergreifenden Institut, das gebildet ist aus den Fakultäten Grundlagen, Fahrzeugtechnik, Maschinenbau, Mechatronik und Elektrotechnik, Umwelt- und Versorgungstechnik.



Vorteile Option 2	Nachteile Option 2
Nutzung des 2005 gegründeten IBZ mit seiner Matrixorganisation, die im Einklang mit den beteiligten Fakultäten G, FZ, VU, MB, ME, entstanden ist und auf Zusammenarbeitsformen zwischen Linien- und Querschnittsfunktionen basieren, die funktionieren.	Alternative II kann mit wachsender Bedeutung der Themeninhalte sich zu einer Größe entwickeln, die nicht mehr sinnvoll zu den bestehenden Organisationsformen der HE passt.
Die Nutzung von Synergien und Einrichtungen wie Labor und Projekt Werkstatt des IBZ und Erhaltung des für Elektromobilität und Energieeffizienz empfohlenen Systemansatzes	Die Themenstellung ist zu umfassend und birgt die Gefahr, dass die anstehenden Aufgaben insgesamt mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht mit ausreichender Qualität abgedeckt werden können.
Mit der Einbeziehung des Grundlagenbereiches erfolgt eine stärkere Orientierung auch auf die Lehre und Verknüpfung mit den F&E – Arbeiten in den Fakultäten mit der Option neue Studienschwerpunkte an der HE zu etablieren (z.B. Master, ...)	Matrixstrukturen beinhalten generell Konfliktpotenzial zwischen Linien- und Querschnittsfunktion, die sich störend auf die Zusammenarbeit an der HE auswirken kann

Es wird der Aufbau eines gemeinsamen Institutes gemäß Option 2 für den Einstieg der Hochschule Esslingen in die synergetische Bearbeitung der Themenfelder Elektromobilität und Energieeffizienz empfohlen.

Begründung

- » Angesichts der ohnehin knappen Ressourcen ist die Nutzung von Synergien zwischen den Fakultäten wichtig
- » Der Ansatz von Option 2 steht im Einklang mit den strategischen Erkenntnissen, dass eine zukünftige Energieversorgung und Mobilität nur leistungsfähig, effizient und wirtschaftlich dargestellt werden können, wenn sie auf branchenübergreifende Systemlösungen aufbauen
- » Ferner wird mit Option 2 die im Konsens der Fakultäten gewachsene Institution des IBZ weiter entwickelt. Diese ist ab sofort arbeitsfähig und hat in den letzten 5 Jahren wesentlich zum Aufbau und zur Außendarstellung der HE auf dem Gebiet der Elektromobilität und der nachhaltigen Energie- und Versorgungstechnik beigetragen

Anhang

Informationen zum IBZ (Organisation)

Das Institut für Brennstoffzellentechnik (IBZ) wurde 2005 gegründet. Es nahm fakultätsübergreifend Querschnittsaufgaben zunächst auf dem Gebiet der Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie wahr. Das Aufgabenfeld hat sich inzwischen ausgedehnt unter anderem auf Hybrid- und Elektroantriebe für Fahrzeuge, Elektrische Maschinen und Leistungselektronik, regenerative Energieerzeugung, Thermo- und Energiemanagement sowohl stationär als auch mobil, Simulations- und Systemtechnik wie auch Grundlagenforschung an Zellkomponenten.

Beteiligt sind die Fakultäten Grundlagen, Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Versorgungs- und Umwelttechnik, Mechatronik und Elektrotechnik.

IBZ – zugeordnete Einrichtungen sind ein Labor und eine „Projekt- Werkstatt“, die von den Fakultäten gemeinsam genutzt werden.

Mitglieder sind zur Zeit acht Professoren und 5,5 wissenschaftliche Mitarbeiter, davon 3 finanziert über Drittmittel.

Eingeworbene Drittmittel in 2010/11 380T €

In Verbindung mit der erweiterten Aufgabenstellung wäre eine Aufstockung

- um eine zusätzliche Stelle eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters
- und eine Werkstattmeisterstelle
- sowie von zwei Doktorandenstellen im Rahmen des „Kooperativen Promotionskollegs“

Wünschenswert

Der abgeschätzte Grundbedarf des IEM beträgt 30 T€/Jahr

Anhang

Informationen zum IBZ (Aufgaben)

F&E Felder der Fakultäten – Verbindungen von Fakultätsübergreifender Systemtechniken

1. Nachhaltige Energietechnik und Mobilität (IEM)

2. Elektromobilität

3. Energieeffizienz

F&E Felder \ Fakultät	FZ	ME	MB	VU
IEM Fakultätsübergreifende Themen Querschnittsfunktion und „Vorausentwicklungen“ Alternative 1: EIBü	Energiespeicher (Batterie) Energiewandler (Brennstoffzelle) Energiemanagement (Hybridsysteme) Systemintegration -Brennstoffzelle -Antriebstrang -E-Fahrzeuge Klimatisierung E-FZ Wasserstoffwirtschaft -Wasserstoffspeicherung -Range-Extender -Elektr. Nachrüstung -Service (E-Mobilität)	Energiespeicher (Batterie) Energiemanagement (Bussysteme) Systemintegration -Photovoltaik -Windkraft Klimatisierung E-FZ Produktionstechnik -Automatisierung, Elektronik	Energiespeicher (H2-, Druck-, Thermische u. Chemische Speicher) Energiewandler (Brennstoffzelle) Energiemanagement (Bussysteme) Energiesystemtechnik -Energieerzeugung Systemintegration -Photovoltaik -Windkraft -Wasserkraft Wasserstoffwirtschaft Produktionstechnik -Mechanik Qualität	Energiespeicher (Wärme-, Gasnetze, Pumpspeicher) Energiewandler (Brennstoffzelle, Elektrolyseur) Energiemanagement (Gebäude) Energiesystemtechnik - Infrastruktur Medien, - Smart Grid, Smart Home Systemintegration -Brennstoffzelle -BHKW, PV, Solar Klimatisierung E-FZ, Gebäude Wasserstoffwirtschaft -Wasserstoffinfrastruktur
Schwerpunkthemen In den Fakultäten	Entwicklung neuer E-Fahrzeugkonzepte Elektroantriebe -Leistungselektronik -Batterie -Ladesysteme Verbrennungsmotoren Getriebetechnik Fahrwerk Karosserie Strukturanalyse Betriebsfestigkeit Leichtbau	Mikroelektronik Mikrosystemtechnik Automatisierungstechnik Medizintechnik Biotechnik (Anlagen) Entwicklung von -Elektromotoren -Leistungselektronik -Batterie -Photovoltaik -Displays	Produktionstechnik Verfahrenstechnik Strukturanalyse Betriebsfestigkeit Leichtbau	Techn. Gebäudeausr. Wärme/Kälte/Klima Regenerative Energien Regelungstechnik Ökomanagement Umwelttechnik Wasser/Abwasser

Aktuelle Information zum Gemeinschaftsprojekt zwischen Ford und Microsoft zum Thema „Energie Efficiency“

